Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 27. Mittwoch, den 2. Februar. 1887.

Die Beziehungen

zwischen Deutschland und Frankreich beschäftigen ganz Europa; das beweist die große Rede, welche der englische Ministerpräsident Lord Salisbury im Oberhause des Parlamentes gehalten hat. England braucht nicht zu befürchten, unbedingt in einen deutsch-französischen Krieg verwickelt zu werden; so viel ist aber sicher, man sieht in London die Möglichkeit eines neuen Krieges mit sehr ernsten Augen an und käme dieser, so würde Großbritannien einen Theil seiner Heereskräfte zu Wasser und zu Lande mobilisiren. Daran würde man auch nicht Unrecht thuen, denn darüber sind wir Alle wohl einig, bei einem neuen Krieg zwischen uns und der französischen Republik würde es sich noch um etwas mehr als um 5 Milliarden und 2 Provinzen handeln, dann würde eine Abrechnung erfolgen, daß dem Ueberwundenen Hören und Sehen verginge. Ein solcher Krieg kann Ueberraschungen bringen, die sich vorher garnicht ahnen lassen, und deshalb thut England Recht, wenn es sich gerade so, wie die Schweiz und Belgien, für alle Fälle vorsieht. In London fürchtet man nicht, daß im Moment ein Krieg entstehen kann; Lord Salisbury meint im Gegentheil, die Lage sei durchaus nicht gefährlicher, als sie seit langer Zeit gewesen, und daß auf beiden Seiten die wahre Neigung bestehe, Frieden zu halten. Einen Punkt beobachtet man in London nur argwöhnisch. Deutschland und Frankreich verstärken ihre Streitkräfte und Befestigungen in den Grenzprovinzen; das ist kein Kriegsgrund und ein Staat hat keinen Anlaß, dem anderen daraus einen Vorwurf zu machen. Aber die immerwährenden Rüstungen können am Ende ein Mißtrauen herbeiführen, das sich weiter und weiter steigert, bis es seinen Endpunkt in einer Katastrophe findet. Und ehrlich gesagt, dasselbe denkt wohl ganz Deutschland. 16 Jahre haben wir mit Frankreich in Frieden gelebt, wenn auch nicht in wahrer Freundschaft. Heute noch sind wir vor einem Kriege sicher, vielleicht auch noch in zehn, möglicherweise auch noch in 20 Jahren, aber dagegen giebt es nun kein Rezept, die Aussicht bleibt: Entweder Deutschland und Frankreich stellen eines Tages durch gütliche Uebereinkunft ihre militairischen Vorbereitungen ein, oder das Pulverfaß explodirt, wenn die Lunte abgebrannt ist. Ein drittes giebt's nicht. Manches Jahr mag noch hingehen, vielleicht mehr denn ein Menschenalter, denn Frankreich weiß, welchen Gegner es hat und was ein unglücklicher Feldzug bedeuten würde, aber kommen wird einst der entscheidende Moment, in dem die Wahl gestellt wird: entweder abrüsten oder losschlagen.

Hocherfreulich ist es, daß die Hoffnung auf eine noch lange währende Dauer des Friedens eine wichtige Unterstützung erhält durch die guten Aussichten auf Lösung der Wirren im Osten Europa's. Das Gericht, welches in dem alten Hexenkessel der Balkanhalbinsel zusammengerührt war, hat bei scharfem Feuer lange gekocht, zeitweise wurde sogar ein baldiges Ueberkochen gefürchtet; aber jetzt sinkt die Gluth doch zusammen. Der Russe hat oft versucht, das heiße Gericht zu verzehren; aber jedesmal nur hat er sich gewaltig die Zunge verbrannt, so daß er auf den Schmaus verzichten mußte. Die höchste Gefahr für uns lag darin, daß der russische Selbstherrscher im Aerger über den Fehlschlag seiner Pläne und über die Opposition Oesterreich-Ungarns und Großbritanniens sich dem Franzmann in die Arme warf, um Europa seine Gesetze zu dictieren. Dann wäre die Aussicht auf einen Krieg, einen Weltkrieg, wie er kaum jemals dagewesen, sehr nahe gerückt gewesen, und wenn wir auch guten Muthes ihn hätten im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn, England und Italien beginnen können, ein siegreicher Krieg bringt doch immer noch größeren Schaden als Nutzen. Deutschland bewahrte eine kluge und vorsichtige Haltung. Nicht nur unsere Beziehungen zum Czarenreiche blieben leidlich, vor Allem wurde der schwere Conflict zwischen Rußland und Oesterreich verhütet. In Frankreich hat man ganz gewiß stellenweise geheime Hoffnungen auf eine Allianz mit Rußland zur Einleitung des Revanchekrieges gehegt. Daraus ist aber nichts geworden und wird auch nichts werden; über den Berg sind wir glücklich fort, und der sich immer mehr vereinfachende Lauf der bulgarischen Angelegenheiten garantirt, daß wir nicht so bald auf die gefährliche Stelle zurückkommen. Frankreich's Vereinsamung ist besiegelt. Sie wird vor Allem nützen, den Frieden zu erhalten; denn selbst bei der mächtigsten Anspannung aller Kräfte kann man doch nur schwer darauf hoffen, allein den Sieg zu erringen. Das können wir sagen, ohne uns zu überheben, und zähneknirschend müssen selbst die größten Revancheschreier in Paris das bekennen. Daraufhin wollen und können wir auch ruhig abwarten, was die Zukunft bringt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(10. Sitzung vom 31. Januar.)

Die Etatsberathung wird fortgesetzt. Genehmigt werden die Etats der indirecten Steuern, des Handelsministeriums, des Finanzministeriums.

Bei den indirecten Steuern kommt es zu einer Debatte über die vom Kaiserl. Statistischen Amt aufgestellte Handelsbilanz, die von verschiedenen Seiten bemängelt wird.

An der Debatte hierüber betheiligen sich die Abg. Graf Kanitz (cons.) Meyer (freis.), Mithof (natlib.) und Finanzminister von Scholz.

Beim Handelsministerium sprechen sich die Abg. Goldschmidt und Meyer (freis.) gegen die Verstaatlichung des Institutes für Glasmalerei aus.

Staatssecretär von Böttlicher und Geh. Rath Lüders befürworten dieselbe, worauf der Posten bewilligt wird.

Beim Justizetat spricht sich Abg. Seyffart für die Errichtung eines Landgerichtes in Crefeld aus.

Unterstaatssecretär von Nebe=Pflugstädt antwortet, die Sache werde erwogen.

Abg. Munckel (freis.) fragt, weshalb die Rechtsanwälte nicht zur Aeußerung über das neue Gesetz wegen Ermäßigung der Anwaltskosten aufgefordert seien. Der Unterstaatssecretär antwortet, das sei früher auch nicht geschehen.

Darnach vertagt sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 1. Februar 1887.

Der **Kaiser** nahm am Montag mehrere Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Nachmittags wurde eine Ausfahrt unternommen. — Der Kronprinz empfing den Grafen Herbert Bismarck — Das Befinden der Prinzessin Wilhelm und ihres jüngst geborenen Sohnes ist andauernd gut.

Auch die deutschen Theater bereiten eine Huldigung für den **Kaiser** zu dessen 90. Geburtstag vor. Es ist zu diesem Zweck bereits ein Aufruf erlassen worden.

Die **„Post"** bringt einen heftigen Artikel gegen General Boulanger. Sie schreibt: Der General hat es in der Hand, den Krieg zu entfesseln, aber er hat es nicht in der Hand, das französische Volk in die Bahnen des Friedens zurückzulenken. Er hat diese Kraft auch dann nicht, wenn dem französischen Volk durch die besten und erleuchtetsten Patrioten das Unternehmen des Krieges als eine That des Wahnsinn's mit unwiderstehlicher Deutlichkeit vor Augen geführt würde. Wenn diese Ueberzeugung die des überwiegenden Theiles der Franzosen würde, dann müßte der General Boulanger seinen Posten verlassen, und man würde ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er ohne Berechnung der Gesammtlage Frankreich an den Rand einer großen Gefahr geführt habe. Eben weil dieser Vorwurf unvermeidlich ist, weil der Plan einer Einstellung der Kriegsrüstungen nur mit einem Einlenken Frankreichs in eine ganz andere Bahn sich durchführen läßt, weil zu einer solchen Umkehr Niemand weniger der Mann ist, als der General Boulanger, eben darum ist die Kriegsgefahr eine unmittelbare und ernste. Nur durch eine Reaktion aus der Mitte des französischen Volkes unter der Führung der besten und erleuchtetsten Männer könnte diese Gefahr beseitigt werden.

Im Landesausschuß von **Elsaß=Lothringen** hat sich der Staatssekretär von Hoffmann über die Frage, ob Krieg, ob Frieden im Hinblick auf die Reichstagswahlen ausgesprochen. Er sagte u. A: „Es ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, der Friede jetzt krank, er ist wie ein kranker Mann, es stehen Aerzte um sein Bett, das ganze Pubikum folgt mit Theilnahme jeder Wendung der Krankheit, Jedermann wünscht Besserung, Jedermann verspricht, Alles beizutragen, um die Krankheit zu lindern. Es ist möglich — wir Alle hoffen es — daß eine augenblickliche Lebensgefahr nicht vorliegt. Das Uebel, an dem der Friede leidet, sitzt aber so tief, daß, wenn auch die jetzige Gefahr vorübergeht, eine vollständige Hebung des Leidens, eine volle Genesung nicht eintritt, sondern es wird ein Zustand der Schwäche zurückbleiben, der in jedem Augenblick zu einem Rückfall und zu einer neuen Krisis führen kann. Das ist die Situation. — —

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(32 Fortsetzung).

26. Kapitel.

Eine Stunde vor Sonnenuntergang

„Fausta, das kann Ihr Wille nicht sein!" rief Harry, von einem fast wahnsinnigen Schmerz ergriffen, Diejenige, welche er durch einen glücklichen Zufall wiedergefunden, aufs neue lassen zu sollen. „O, nein, wenden Sie sich nicht von mir ab! Ich habe nach Ihnen geforscht, unablässig, aber nicht als Ihr Feind! Ach, Sie wissen es ja nur zu gut und ich danke dem Himmel, der mich Sie finden ließ. Noch vor einer Stunde wollte ich verzweifeln und nun — Fausta, wie unaussprechlich glücklich bin ich!"

Ein heftiges Beben, welches ihre Erregung verrieth, ging durch ihre Gestalt, aber starr wandte sie sich dem Antiquitätenhändler zu

„Geben Sie mir die Summe, die Sie mir geboten haben," sprach sie, ihre Stimme zur Festigkeit zwingend.

„Nein, nein, Miß Livingston, nicht so ist es gemeint," eiferte Harry, dicht an sie herantretend. „Ich kaufe den Schmuck und Sie sollen mich nicht daran hindern. Dieses Halsband kommt aus meinen Händen in keine anderen, als in die Ihrigen!"

Ohne ihn eines Blickes zu würdigen, winkte Fausta dem Knaben und schritt eilig der Thür zu, aber eben so schnell eilte Harry ihr nach.

„Wollen Sie einen Räuber aus mir machen?" stieß er aus, sich dicht an ihrer Seite haltend. „Nehmen Sie Ihr Halsband zurück, oder Sie zwingen mich, Ihnen auf Schritt und Tritt zu folgen!"

Und er hielt ihr den Schmuck hin.

Sie riß denselben an sich und eilte weiter.

„Fausta, ich habe mit Ihnen zu sprechen, — ich muß mit Ihnen sprechen?" rief er in übermächtiger Aufregung. „Hören Sie mich an, ich bitte Sie, nur fünf Minuten lang!"

Sie hemmte den Schritt, und wandte ihm ihr Antlitz zu. Es war bleich und wie aus Marmor gemeißelt, doch irrlichtgleich glühten die Augen daraus hervor.

„Fünf Minuten denn, Herr Doktor, da Sie mich dazu zwingen. Der Knabe versteht nur seine eigene Sprache. Sagen Sie mir, was Sie zu sagen wünschen und dann lassen Sie mich meiner Wege gehen!"

Ein bitterer Schmerz, den Harry nicht verwinden konnte, krampfte ihm die Brust zusammen.

„Es thut mir leid, daß Ihnen meine Gesellschaft so unwillkommen ist," sprach er und seine Stimme vibrirte.

„Verlieren Sie keine Zeit mit oberflächlichen Redensarten!" versetzte sie hart. „Was wollen Sie von mir?"

„Was ich von Ihnen will?" brach Harry aus und die ganze, mächtige Leidenschaft, die sein Inneres durchflammte, sprach aus seinen Worten.

„Ich will wissen, welches das Los ist, das Sie sich erwählt haben! Ich will wissen, was Sie dazu treibt, todt für die Welt sein zu wollen, denn, Fausta, o, Sie müssen es ja längst erkannt haben, daß ich Sie liebe, Sie und einzig Sie allein, und daß Ihr Schicksal verflochten ist mit dem meinen, mögen Sie es nun wollen oder nicht, — daß ich nicht leben und glücklich sein kann ohne Sie!"

Sie war um einen Schritt zurückgetreten bei seinen stürmischen Worten.

„Herr Doktor," sprach sie jetzt und ihre Stimme war klanglos, „Sie sind stolz und entstammen einer angesehenen Familie. Auf Ihrem Stammbaum ruht kein Flecken, wohl aber auf dem meinigen. Ich danke Ihnen für die Treue, mit welcher Sie mir gefolgt sind, aber — Sie werden mich vergessen, gleich Jenen, die ich verlassen habe, wie ich es Ihnen schrieb, — verlassen auf immerdar! Begreifen Sie, was es heißt, von der Seite der eigenen Mutter getrieben, dem nächstfühlenden Herzen entfremdet zu sein? Aber dennoch fühle ich mich nicht mehr unglücklich, wie zu jener Zeit, da ich mit ihnen den Sold der Schuld theilte. Wenn er ihn nicht missen will, wenn meine Mutter, veranlaßt durch ihre abgöttische Liebe für ihn, Theil nimmt daran, ich vermag es nicht! Ich habe mir meinen eigenen Weg gesucht und — ich habe mein Los gefunden!"

„Sie haben Ihr Los gefunden?" wiederholte er gepreßt und der Ton seiner Stimme verrieth ihr nur zu deutlich die Allgewalt seiner Gefühle. „Und welches ist dieses Los?"

Sie zögerte und schaute ihn wie flehend an.

„Wenn ich Ihnen sage, dann geschieht es, weil ich Ihnen vertraue trotz Allem, was geschehen ist. Ich bin Lehrerin an der evangelischen Schule, nahe dem Kirchhof an den Cypressen. Die Meinigen wissen nicht, wo ich bin. Es ist ein ruhiger, stiller Platz und ich liebe die herzigen Kinder, aber ich habe Sehnsucht nach der eigenen Heimat, und — sie sind mir hier zu nahe!"

Hier hielt das junge Mädchen einen Augenblick inne, um dann mit schmerzdurchbebter Stimme fortzufahren:

„Ich glaube, daß Madame Glavonne, in deren Institut zu New-York ich erzogen worden bin, mir gern ein passendes Unterkommen verschaffen wird, wenn ich sie darum bitte; so suchte ich denn mir durch den Verkauf meines Halsbandes die Mittel zur Reise nach Amerika zu verschaffen. Jetzt wissen Sie Alles, — nun lassen Sie mich gehen!"

„Ich kann Sie nicht so von mir gehen lassen, Fausta! Ich habe Ihnen so viel zu sagen. Wenn Sie die Absicht haben, nach New-York zurückzukehren, dann gestatten Sie mir, daß ich Ihnen mit Rath und That behilflich bin. Sie sind ohne Schutz, Lassen Sie mich Ihnen zur Seite stehen, wie — wie ein Bruder!"

Eine Thräne glänzte in ihren Augen auf.

„Ich verkenne Ihre Güte nicht, Herr Doctor, aber ich darf jetzt nicht länger fortbleiben. Nur das unzähmbare Verlangen, mir die Rückkehr nach New=York zu ermöglichen, trieb mich aus dem Hause."

„Dann versprechen Sie mir wenigstens, die Schule nicht eher zu verlassen, als bis ich Sie noch einmal gesprochen habe!" drang er in sie.

Sie blickte zögernd vor sich hin, ehe sie antwortete.

„Nun denn nach dem Unterricht pflegen die Zöglinge der Schule auf dem angrenzenden, gartenähnlichen Kirchhof zu spielen. Morgen, eine Stunde vor Sonnenuntergang, werde ich dabei sein, — an Fielding's Grab!"

Wenn Elsaß-Lothringen Abgeordnete in den Reichstag schickt, die dort laut und entschieden verkünden und auch darnach ihre Abstimmung einrichten, daß das Land von einem Revanchekrieg nichts wissen will, so wird das in Paris gewaltigen Eindruck machen."

Der **Reichsanzeiger** schreibt: Die deutschen Behörden und namentlich das Auswärtige Amt erhalten fortgesetzt aus den verschiedensten Theilen des Reiches und auch aus dem Auslande zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung oder Ansiedlung in den unter deutschem Schutz stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst daselbst, bezw. um Belehrung und Auskunftsertheilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat, und daß Unterstützungen zur Uebersiedelung dorthin um so weniger gewahrt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch steht in den Colonieen kein Militär und bietet sich also keine Gelegenheit, daselbst der Militärpflicht zu genügen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben.

Der nationalliberale **Parteitag** für Südwestdeutschland fand am Sonntag in Neustadt a. Hardt statt und war von mehreren tausend Personen besucht. Oberbürgermeister Miquel aus Frankfurt a. Main hielt die Hauptrede, nach welcher er zum Reichtagscandidaten für Kaiserslautern-Kirchheimbolanden proclamirt wurde. Ein Huldigungstelegramm wurde an den Kaiser gesandt. Miquel wies in seiner Rede auf die gegenwärtige ernste Lage hin, in welcher die Diplomatie gegenüber den Leidenschaften des Volkes machtlos sei und die Erhaltung des Friedens nur auf der Stärke des deutschen Heeres beruhe. Deshalb sei von der Regierung die Militärvorlage eingebracht. Die Mehrheit des Reichstages habe die Entscheidung erst verzögert und dann die Vorlage ungenügend bewilligt, obwohl das Septennat sich bei hinreichender Sicherung der Rechte des Parlamentes zweimal bewährt habe. Durch Bruch dieses Abkommens sei die Gefahr eines Conflictes im Innern heraufbeschworen worden. Der Liberalismus könne nicht wachsen in einem Kampfe gegen das nationale Interesse und gegen die Sicherheit des Reiches Die Nationalliberalen seien Vertheidiger einer ruhig fortschreitenden Entwickelung des Vaterlandes. Durch einen inneren Kampf würden Kaiser und Reich schwer geschädigt; wenn vor Ausfechtung eines solchen Kampfes ein Krieg ausbreche, sei die Gefahr doppelt groß. Unbegreiflich sei die Haltung des Centrums, da es sich nicht um eine confessionelle Frage handle, sondern um die Wohlfahrt und Sicherheit des Vaterlandes. Die Gegner verschleierten das Wesen des Streites durch Schlagworte wie „Monopol", „Absolutismus", „Parlamentsrechte" rc., es handle sich aber nur um die Militärvorlage. Er appelire nicht nur an die Jugend, sondern auch an Familienväter und ehemalige Soldaten. Man sollte dem Kaiser dankbar sein, das Volk aufklären und Parteizwistigkeiten vergessen. Das Volk werde Schiedsrichter sein zwischen denen, welche die Zwietracht schüren, welche die Verfassung gefährden und denen, welche die Wehrkraft befestigen und für Kaiser und Reich einstehen wollen. Die Versammlung nahm die Rede mit Beifall auf.

Diejenigen **Militärgeistlichen**, welche sich an der Einladung zu der ursprünglich auf den 2. Februar anberaumten kirchlichen Versammlung zur Agitation für den Antrag Kleist-Hammerstein betheiligt haben, sind Seitens der betreffenden Generalcommando's darauf hingewiesen, daß die Betheiligung an dieser Versammlung von Seiten der Militärgeistlichen als nicht gesetzlich zulässig erscheint.

Die **Budgetcommission** des Preußischen Abgeordnetenhauses nahm das Ordinarium des Eisenbahnetats unverändert an.

Zum freisinnigen Candidaten in dem nördlich Berlin's belegenen Kreise Niederbarnim ist der Abg. **Knörke** proclamirt. Conservativer Candidat ist Lohren, die Socialdemokraten stellen von Vollmar auf. — Die nationalliberale Partei ist in Preußen rechts der Elbe nur durch zwei Abgeordnete vertreten. Es ist deshalb ein Aufruf von angesehenen Bewohnern dieser Provinzen erlassen, in welchem zur Neuorganisation der Partei aufgefordert wird. — Eine Versammlung von Centrumswählern im Wahlkreise Neuß beschloß, von dem bisherigen Abg. von Dalwigk abzusehen, weil derselbe gegen das Septennat gestimmt, und stellte als katholischen Candidaten den Oberlandesgerichtsrath Saurland in Colmar auf. Die Versammlung trennte sich mit einem Hoch auf den Kaiser.

Eine große Zahl **Berliner Blätter** ist durch den Setzerstrike in der Krausen'schen, Büxenstein'schen und Heinecke'schen Buchdruckerei in Berlin betroffen, nämlich der Berliner Börsen-Courier, Fremdenblatt, Localanzeiger, Neuste Nachrichten, Freisinnige Zeitung, Kreuzzeitung, Reichsbote.

Nochmals der **Schwefeläther**. Die Voss. Ztg. hatte gemeldet, der Schering'schen Fabrik in Berlin, die besonders große Mengen Schwefeläther nach Frankreich geliefert, sei von maßgebender Stelle mitgetheilt, sie möge nur ruhig liefern, aber sich den Aether ordentlich bezahlen lassen. Die Chemiker-Ztg. schreibt, diese letztere Nachricht beruhe auf Erfindung.

An der heutigen **Börse** wurde folgende Meldung des „Correspondenz Ulrich colportirt; Der Pariser „Temps" bringe die Nachricht, daß Fürst Bismarck am Freitag eine Unterredung mit dem französischen Botschafter Herbette gehabt habe, welche günstig verlaufen sei. Andererseits wird geglaubt, daß hier eine Verwechselung mit dem Grafen Herbert Bismarck vorliege, der sich am Freitag Abend sehr angelegentlich mit dem Botschafter Herbette unterhalten und fast den ganzen Abend in dessen Loge verweilt habe. Immerhin hat die Nachricht einen beruhigenden Eindruck auf die heutige Börse gemacht.

Eine internationale **Anarchistenversammlung** fand Sonntag in Paris statt. Beschlossen wurde u. A. auch die Unterstützung der deutschen Socialdemokraten bei den Wahlen.

Der in **Wien** abgehaltene österreichisch ungarische Ministerrath hat, trotzdem die politische Lage sich gebessert, die Anschaffung von Militär-Ausrüstungsgegenständen beschlossen. Die Delegationen werden deshalb und wegen der Kostenvorlage für den Landsturm einberufen. In den Ausgleichsverhandlungen ist noch keine Einigung erreicht. — Die Arbeiterpartei Ungarns veröffentlicht in ihrem Pester Organ einen Aufruf zu Geldsammlungen für die Wahlzwecke der deutschen Socialisten. Der Aufruf betont die Solidarität der Arbeiter aller Länder und führt aus, daß ein Wahlsieg der deutschen Socialisten zugleich den Sieg aller Arbeiten bedeuten würde. — Die Flauheit an der heutigen Börse war durch die Einberufung der österreichischen und ungarischen Delegationen veranlaßt, welche nach dem Pester Lloyd Ende März zusammentreten. Die österreichische Papierrente wich auf den Stand des Jahres 1883 zurück, garantirte Bahnen ebenfalls stark rückgängig. — Es wird authentisch bestätigt, daß die Delegationen bald zusammentreten, und hinzugefügt, die Lage im Orient sei befriedigend. Die Maßregel ist nicht alarmirend, bezweckt vielmehr lediglich die Ergänzung der Vorräthe auf constitutionellem Wege. — Der Verwaltungsrath der Staatsbahn-Gesellschaft beschloß in einer gestern in Pest abgehaltenen Sitzung von der bisherigen Form der Zinsenzahlung Abstand zu nehmen und in der am 3. Februar stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung zu beantragen, daß am 1. Januar eine Abschlagszahlung von 12½ Francs geleistet, der Rest aber am 1. Juli bezahlt werde.

Ministerpräsident **Tisza** erklärt im ungarischen Abgeordnetenhause, daß sich in den Auswärtigen Beziehungen, namentlich im Verhältniß zu Deutschland, nichts geändert habe. Alle Staaten wollten sich aber in den Stand setzen, ihre Sicherheit mit eigener Kraft zu vertheidigen. Das wolle auch Oesterreich-Ungarn. Es handle sich also nicht um eine Kriegsrüstung, sondern um eine Maßregel der Vorsicht, denn Oesterreich hoffe den Frieden zu erhalten. Die Delegationen würden zur Bewilligung der nöthigen militärischen Mittel einberufen werden, damit die Monarchie auf alle Fälle gerüstet sei.

Hier verlautet, der belgische **König** werde eine Botschaft an die Kammern richten, worin die Notwendigkeit der Einführung des persönlichen Militärdienstes, sowie die Bewilligung der für die Landes-Vertheidigung nothwendigen Gelder ausgesprochen werden soll.

Neue **Unruhen** haben Sonnabend und Sonntag Abend in Belfast in Irland stattgefunden. Polizei und Volksmenge geriethen an einander. Von beiden Seiten wurde mit Revolvern geschossen, die Menge warf auch mit Steinen. 2 Todte und 14 Verwundete, 40 Personen sind verhaftet.

Die bulgarische **Deputation** hatte in Athen Station gemacht und trifft deshalb erst Mitte dieser Woche in Konstantinopel ein.

Katkoff plaidirt in seinen „Mosk. Wjedomosti" für ein russisches Pferdeausfuhrverbot, weil, entgegen dem Ausspruch Moltkes, Deutschland, Oesterreich und Frankreich eine stärkere Artillerie-Bespannung haben als Rußland. — Außerdem bringt Katkoff in seinen „Mosk. Wjed" einen geharnischten Artikel gegen den ihm nicht unbegründet erscheinenden, bevorstehenden Abschluß eines russisch-deutschen Handelsvertrags und versucht dabei auseinanderzusetzen, daß derselbe nur auf einseitige deutsche Vortheile hinauslaufen könnte und in handelspolitischer, wie in politischer Hinsicht besonders im jetzigen Moment verwerflich sein würde. Die scharfsichtigen Deutschen, welche einen Separatvertrag verlangen, hofften einen allgemeinen Traktat zu erhalten, um damit die gesetzwidrige, auf Umgehung des Zolltarifs gegründete Existenz ausländischer industrieller Unternehmungen an der russischen Westgrenze zu legalisiren, indem sie dieselben unter den Schutz eines auf allgemeiner Grundlage abgeschlossenen Handelsvertrages mit Rußland stellen — Die „Nowoja Wremja" erklärt, Rußland würde bei den Berathungen in Konstantinopel keinesfalls von seinem bekannten Programm zurücktreten

---

Provinzial-Nachrichten.

* **Schönsee**, 31. Januar. Die katholische Pfarrstelle zu Pluskowens, Kreis Strasburg und Zielen, Kreis Thorn, ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz dem Pfarrverweser Theodor Müller zu Pluskowenz verliehen worden.

— **Von der Culmer Fähre**, 30. Januar. Die Eisdecke hat in Folge des Thauwetters stark abgenommen, und es mußten die Postwagen das Ueberfahren heute Abend einstellen, mit anderem Fuhrwerke (leichte Ladung) wird es noch einige Tage gehen. Das Wasser wächst langsam; heute 1,43 Meter (gegen vorgestern Abend = 1,31 Meter.) Der Traject wird jetzt bei Tag und Nacht zu Fuß über die Eisdecke für Personen und Postsendungen aller Art bewirkt.

— **Tuchel**, 29. Januar Aus dem Wahlkreise Konitz-Tuchel. Der bisherige polnische Abgeordnete für unseren Wahlkreis, Herr von Wolszlegier-Schönfeld hat erklärt, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können; es ist daher seitens der polnischen Partei der Rittergutsbesitzer Adam v. Polczynski - Wittstock als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt worden. — Gestern hat sich hier die 22jährige Tochter des Schlossermeisters H. aus Lebensüberdruß ertränkt.

— **Strasburg**, 30 Januar. Zwei größere Güter des hiesigen Kreises sollen aus den Händen der Polen in die der Deutschen übergehen. Die Ansiedelungs-Commission wird, wie es scheint, nunmehr auch in unserer Gegend ihre Thätigkeit entwickeln. Denn dieselbe hat den Landrath Herrn Jäckel beauftragt und ermächtigt, für ihre Zwecke die Güter Niewierz und Bobrowo zu kaufen. Ueber den Preis und die übrigen Bedingungen ist man bereits gestern einig geworden. Für das letztere der beiden Güter ist der Preis von 600 000 Mk. mit dem bisherigen Eigenthümer v. Czapski vereinbart worden. Es umfaßt eine Fläche von 3800 Morgen, und somit kostet also der Morgen fast 160 Mk. durchschnittlich; denn die Gebäude des großen Gutes haben ja, wenn das Land an Colonisten vertheilt werden soll, nur einen minimalen Werth. Uebrigens ist Bobrowo durch seine Lage ausgezeichnet; fünfviertel Meilen von Strasburg entfernt, liegt es zwischen der Eisenbahn und der Chaussee nach Jablonowo, und hat außerdem noch den Bahnhof Reimowo in fast unmittelbarer Nähe. Für das andere Gut Niewierz, welches die Größe von 1800 Morgen hat, werden 269 500 Mk. gezahlt werden, was pro Morgen etwa 150 Mk. macht. Wenn dasselbe auch nicht eine gleich günstige Lage, wie das vorige hat, so hat es doch den Vorzug, erstens nur dreiviertel Meilen von Strasburg entfernt zu sein, zweitens aber führen die Chausseen nach Gollub und Thorn über das Gut und die dritte Chaussee nach Jablonowo ist von ihm aus leicht zu erreichen. Es stand bereits im Sommer des verflossenen Jahres zum gerichtlichen Verkaufe, fand aber bei der gegenwärtigen ungünstigen Lage der Landwirthschaft keinen Käufer und so blieb v. Wybicki im Besitze seines Gutes.

— **Stuhm**, 27. Jan. Die Regierung zu Marienwerder hat dem hiesigen Magistrat zu Schulzwecken 12 000 Mark überwiesen. Letzterer beabsichtigt durch Anbau eines zweiten Gebäudes die Schulräume derartig zu erweitern, daß darin gleichzeitig die nöthigen Lehrerwohnungen eingerichtet werden können.

— **Mewe**, 30. Jan. Die hiesige Credit Gesellschaft wird dem Vernehmen nach in der Lage sein, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 9 Proc. zur Vertheilung zu bringen.

Und ehe er es verhindern konnte, war sie leicht das Haupt neigend, an ihm vorübergeschritten, der wie angewurzelt stehen blieb und ihr nachsah. Fast vermochte er es nicht zu ertragen, sie von sich gehen zu sehen. Er hatte sie schon so oft verloren, daß es ihm war, als ginge sie jetzt von ihm, auf immerdar.

Aber welche Thorheit lag in dieser Befürchtung! Hatte sie ihm nicht ein Wiedersehen zugesagt, ehe die Sonne des nächsten Tages zur Neige gehen würde?

Sie würde seiner warten und er — o, er wollte die Minuten zählen bis zu der seligen Stunde, in der er sie wiedersehen sollte, um nicht wieder von ihr zu gehen ohne ihr Versprechen, daß sie Allem und Allem zum Trotz die Seine werden wollte.

Wie ein Träumender verfolgte er seinen Weg durch die dunkler werdenden Straßen und jetzt erst fiel es ihm ein, daß er in der Hast an Fausta keine Frage nach ihrer Mutter, sowie nach dem Manne gerichtet hatte, den dessen Gattin, Gitana suchte.

Aber durfte er sie überhaupt darum befragen? Mußte er nicht befürchten, daß solche Fragen sie aufs neue von ihm treiben würden?

Unzweifelhaft mußten dieselben alle ihre Befürchtungen wieder wachrufen.

Außerdem aber hatte er der schönen Mexikanerin versprochen, derselben bei den Nachforschungen nach ihrem Manne behilflich zu sein, und sobald Fausta ihn in ihr Vertrauen gezogen war er gebunden, zu schweigen, wenn er nicht ein Vertrauensbrüchiger werden wollte.

So beschloß er denn, seine Kenntnis von dem Aufenthalt Miß Livingston's vor seinem Onkel zu verheimlichen, wenigstens so lange bis er mehr erfahren haben würde.

Der nächste Tag fand Harry aufgeräumt, wie seit lange nicht.

„Eine Stunde vor Sonnenuntergang!" klang es unablässig in seinem Innern.

Als die Zeit herankam, machte er sich durch eine Ausrede von seinem Onkel und Mrs. Driscoll los und verließ das Hotel, um rechtzeitig an sein Ziel zu gelangen.

Theilweise Fahrgelegenheit benutzend, und theilweise zu Fuß, durchkreuzte er die pittoreske Stadt, über welcher goldiger Sonnenschein ausgebreitet lag.

In einer der bastionartigen Durchfahrten, wo sich ein buntes Gemisch der Bevölkerung drängte, gewahrte er plötzlich einen Mann auf einem Maulthier reitend, — einen großen spindeldürren Mann, mit einem breiten Sombrero, in einer mit Stickerei verzierten Jacke und losen, kurzen, weißen Matrosenhosen, unter welchen Stiefel mit mächtigen Sporen hervorschauten.

Er sah wie ein echter Portugiese aus, während er sein Thier zu einem langsamen Trab antrieb und ziemlich schläfrig um sich schaute; aber Harry erkannte ihn auf den ersten Blick.

Der Reiter war kein Anderer als Abraham Kappel.

Wie angewurzelt blieb er stehen, bis der Maulesel einen ziemlichen Vorsprung gewonnen hatte.

Er war überzeugt davon, daß diese hellfarbigen Augen, deren schläfriger Blick sich im Allgemeinen Nichts entgehen ließ, achtlos an ihm vorübergeglitten waren.

So, seinen Hut tief ins Gesicht ziehend, folgte er dem in einiger Entfernung Voraufreitenden, denselben nicht aus den Augen verlierend,

„Eine Stunde vor Sonnenuntergang!" erklang es da mahnend in seinem Innern.

Es war jetzt bereits fast um diese Zeit; aber konnte er diesen Mann aus seinem Gesichtskreis entschwinden lassen, ohne das Ziel ausgekundschaftet zu haben, dem sein Ritt galt?

Mit brennendem Schmerz vergegenwärtigte er sich, wie Fausta seiner an Fielding's Grab harrte.

Was Alles stand für ihn auf dem Spiele wenn er sie vergeblich warten ließ!

Die süßesten Augen, die jemals in die Welt geblickt, sie mußten sich getäuscht in Thränen verdunkeln, — getäuscht von ihm, wenn er nicht kam.

Und dennoch! Eine höhere Fügung nur konnte ihm gerade in dieser Stunde diesen Mann in den Weg geführt haben; es konnte nicht anders sein und er mußte der Spur desselben folgen, mochte er nun wollen oder nicht.

---

27. Kapitel.

Im Mondlicht.

Der raschere Trab, zu welchem der Reiter das Maulthier anspornte, machte Harry es sehr anstrengend, mit demselben Schritt zu halten. Er sah sich deßhalb nach einem Miethswagen um. Glücklicherweise befand sich ein Stand solcher Gefährte in der Nähe und eins derselben heranwinkend, suchte er dem Kutscher in einem nothdürftigen Gemisch von Französisch und barbarischen Portugiesisch verständlich zu machen, daß er den Maulesel mit dem langbeinigen Reiter darauf nicht aus den Augen verlieren, dabei jedoch jeden Schein zu vermeiden wünsche, als habe er es auf deren Verfolgung abgesehen.

Mit dem Interesse für Geheimnis und Abenteuer, welches den südlichen Racen eigen ist, nahm der Portugiese die Worte auf und seine schwarzen Augen funkelten vor Theilnahme an der sich entspinnenden Jagd.

„Eine Stunde vor Sonnenuntergang!" klang es da wieder wie ein schriller Schrei in Harry's Innerem

Er malte sich Fausta's Bild aus, wie sie dasaß auf dem Grabe Fielding's, des englischen Meisters in der Malerei der Sitten und Charactere aus seiner Zeit, und vergeblich wartete auf Denjenigen, der sie so flehentlich um diese Zusammenkunft gebeten hatte.

Die Sonne sandte eben ihre letzten Strahlen über die Erde und er befand sich hier, fern von der Stadt, auf einem Wege, der sich durch Olivenwaldungen und Weinberge wand, welchem Ziele zu, er wußte es selbst nicht.

Nachdem die Sonne untergegangen war, stieg silberglänzend der Mond herauf und lebhaft erwachte in Harry die Erinnerung an jenen Abend, als er aus Newport fortgeritten war und auf dem Fenstervorhang des einsamen Farmhauses die Silhouette des Mannes erblickt hatte, um dessentwillen er aus der fernen Heimath hierher nach dem sonnigen Süden Europa's gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

— **Graudenz,** 31. Januar. Eine „Wahrsagerin wunderbar“ wohnt bekanntlich in einer dicht bei der Stadt Graudenz gelegenen kleinen Ortschaft. Wie weit der Ruhm dieser Sibylle gedrungen ist, zugleich aber auch wie unausrottbar der Aberglaube in den Gemüthern des Landvolkes wurzelt, lehrt folgender Fall Vor Kurzem wurden einem Bauer in der Bromberger Gegend 25 Gänse, zwei Kühe und ein Schwein gestohlen, und es gelang auf gewöhnlichem Wege nicht, den Dieb zu ermitteln. Nun aber hatte unser Bauer von der berühmten Wahrsagerin gehört, und am vorigen Sonnabend machte er sich auf, um durch ihrer Weisheit Kraft und Mund zu ergründen, wo er den Bösewicht zu suchen habe. Ob ihm dies gelungen ist, davon meldet die Geschichte bis jetzt noch nichts Uebrigens wird jene Wahrsagerin auch von weniger ländlichen Hülfsbedürftigen besucht. So manches Jungfräulein aus unserer guten Stadt ist schon in verschwiegener Abendstunde, mit Tüchern wohl verhüllt hinausgepilgert, um zu erfahren, ob ihr Herzallerliebster in der Ferne ihr auch hold und treu verblieb; sogar aus der Stadt der reinen Vernunft, so meldet die Historia, erschienen wundergläubige Seelen, um in dem kleinen Dörfchen einen Blick in die Zukunft zu thun.

— **Marienburg,** 30. Januar. Gestern fand hier eine Versammlung von Bewohnern sämmtlicher Niederungen statt. Alleiniger Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung darüber, welche Schritte zu thun seien, damit die Regulirung der Weichsel recht bald in Angriff genommen werde und die Beiträge auf ein die Kräfte der Interessenten nicht übersteigendes Maß zurückgeführt werden. An die Ausführungen des Herrn Klaassen-Tiege schloß sich eine eingehende Debatte, in der Uebereinstimmung darin herrschte, daß es ganz unmöglich sei, die geforderte Summe von 12 Millionen Mark für das in's Auge gefaßte Regulirungsproject zu zahlen, und daß man Alles thun müsse, um die Regierung von der Unrichtigkeit ihrer Ansicht zu überzeugen. Die Versammlung beschloß, eine Massenpetition an den Landtag zu veranlassen, welche im wesentlichen denselben Inhalt hat, wie diejenige, welche vor einigen Tagen von dem Verbande der Werdervereine abgesandt ist.

— **Aus dem Kreise Marienwerder,** 30. Januar Nach dem Statut für die Sparkasse des Kreises Marienwerder werden für jede volle Mark dem Einleger $3^1/_3$ Proc. jährlich an Zinsen gewährt. Außerdem werden die Zinsüberschüsse, welche der Kreissparkasse nach Deckung der Verwaltungskosten am Jahresschlusse verbleiben, zur Hälfte den Sparkassen-Interessenten, insoweit deren Einlagen bereits beim Beginn des Rechnungsjahres vorhanden waren, als eine besondere Dividende gezahlt bezw. dem Conto zugeschrieben. Diese Dividende beträgt für das Jahr 1886 $^2/_3$ Procent, so daß die Sparkassen-Interessenten an Zinsen und Dividende $3^1/_3 + ^2/_3$ zusammen 4 Procent beziehen.

— **Bromberg,** 29. Januar. Ungeachtet der vielen Warnungen, die den Kindern in Haus und Schule bezüglich des Betretens von Eisbahnen täglich gemacht werden, kommen doch immer wieder Unglücksfälle vor. So auch gestern. Der 10jährige elternlose Knabe D. begab sich gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr in der Nähe des Münzwerders auf das dort nur sehr mäßig starke Eis der Brahe, um zu schliddern. Hierbei gerieth er in ein mit einer nur sehr dünnen Eisschicht bedecktes Loch und ertrank. Die Leiche des Knaben ist bald darauf in der Nähe der königl. Mühlen aufgefischt worden.

— **Bromberg,** 30. Januar. Als vorgestern ein Arbeiter aus Beelitz nach Hause kam und kein Mittagessen auf dem Tische fand, gerieth er darüber, namentlich wohl aber noch durch spitze Gegenreden der Eheliebsten so in Wuth, daß er seiner Frau einen Messerstich in die rechte Brustseite versetzte. Die Verletzung ist eine erhebliche. Der wüthende Ehemann befindet sich in Haft.

— **Bromberg,** 31. Jan. Die Conservativen halten die Candidatur Hahn aufrecht. Die Freisinnigen stellen den früheren Reichstagsabgeordneten Hempel auf.

Locales.

Thorn, den 1. Februar 1887

— **Zur Ansiedelungsfrage.** Ueber die Grundsätze, nach welchen bei der Ueberlassung der Ansiedelungsgrundstücke verfahren wird, erfährt die „Pos. Ztg.“ Folgendes: Das Grundstück wird zu einem bestimmten Kaufpreise überlassen, der an sich mäßig berechnet erscheint. Der Kaufpreis wird zu 3 Procent verzinst und die Zinsen als Rente in halbjährlichen Raten, das Kapital als Ablösungssumme behandelt. Fordert der Fiskus das Kapital, so sinkt es auf den 25fachen Betrag der Rente. Ein Zehntel des Kapitals aber darf überhaupt nur mit Zustimmung beider Theile abgelöst werden. Es sind also $18^1/_3$ Procent dem Erwerber gesichert. Der Rest kann gegen sechsmonatliche Kündigung gefordert werden, jedoch vom Fiskus erst nach 50 Jahren, während der Eigenthümer sich der Rente durch Zahlung sofort nach 6 Monaten entledigen kann. Der Eigenthümer ist verpflichtet, auf dem Grundstücke zu wohnen und dasselbe selbst zu bewirthschaften, sofern der Fiskus nicht eine Abweichung von dieser Bedingung bewilligt. Gebäude und Früchte müssen versichert werden. Eine Zerstückelung (Parcellirung) des Grundstücks ist verboten, die Veräußerung im Ganzen ist von der Zustimmung des Fiskus abhängig. Der Fiskus behält sich für den Zuwiderhandlungsfall und für Erbgang das Rückkaufsrecht vor und zwar wird in diesem Falle der Rückkaufspreis einzig und allein durch einen fiskalischen Sachverständigen — den der Landrath ernennt — bestimmt.

— **Markthallenzufuhr.** Am 1. April d. J. wird in unmittelbarer Verbindung mit der Central-Markthalle in Berlin eine Eisenbahngüter-Expedition eröffnet werden, welche dazu bestimmt ist, den Bedürfnissen des Großhandels zu dienen, und somit auch dem mit der Markthalle verkehrenden landwirthschaftlichen Publikum zu Gute kommen wird. Es werden in Folge dessen von genanntem Tage an alle für die Central-Markthalle und deren Großhandel daselbst einlaufenden Güter ohne Vermittelung eines Spediteurs, wie dies bisher der Fall gewesen, an die Großhändler und Verkaufsvermittler direct abgeliefert werden.

— **Eine neue Verwaltungsordnung** für das kirchliche Vermögen der evangelischen Landeskirche in den östlichen Provinzen des preußischen Staates wird in der neuesten Nummer des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes“, d. d. 15. December 1886 veröffentlicht. Die Verordnung ist von dem evangelischen Oberkirchenrath in Gemeinschaft mit dem Generalsynodalvorstand erlassen.

— **Eisenbahn-Bezirksrath.** Bei der am 11. Januar stattgefundenen Sitzung des Eisenbahn-Bezirksraths handelte es sich hauptsächlich um die in dem Sommerfahrplan projectirte Verlegung der Courierzüge, welches Project einmüthigen Widerspruch fand. Das jetzt vorliegende Sitzungsprotokoll giebt über die von den Vertretern aus Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern zur Bekämpfung des Projects angeführten Gründe folgendes Nähere. Hr. Ehlers hob hervor, daß, entgegen dem Projecte, eine frühere Ankunft und ein späterer Abgang der beiden Nacht-Courierzüge sehr wünschenswerth sei. Dieser Wunsch fand denn auch in dem schließlich einstimmig angenommenen Antrage des Hrn. Ritzhaupt-Königsberg Ausdruck. Die Direction der königl. Ostbahn verhielt sich diesem Votum gegenüber sehr entgegenkommend und stellte in Aussicht, daß sie nunmehr die gewünschte bessere Zugverbindung mit Posen, Breslau und Wien durch eine Verbindung der beiden Schnellzüge 41 und 42 (Thorn-Insterburg) versuchen werde, was allseitige Zustimmung fand. Aus den übrigen Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnraths erwähnen wir noch folgende Punkte: Einem Antrage des Herrn Busch-Gr. Massow, daß bei Beförderung von Vieh mit dem hinterpommerschen Zuge 123 am Mittwoch von Lauenburg nach Oliva, Langfuhr und Danzig der Zuschlag von 50 Procent fallen gelassen werde, versprach die Direction versuchsweise zu entsprechen. Zu einer längeren Debatte führte ein Antrag, angesichts der ungünstigen Stroherndte dieses Wirthschaftsjahres bei dem Eisenbahnminister wiederholt die Einführung eines Ausnahmetarifs für Torfstreu, Torfmull und Brenntorf anzuregen. Die Vertreter der Landwirthschaft betonten den landwirthschaftlichen Werth der Torfstreu, und es wurde der auf Gewährung von Frachtermäßigung dafür ohne Zeitbeschränkung abzielende Antrag des Herrn Dr. Wehr einstimmig angenommen. Ein Antrag, welcher im Interesse Königsbergs Frachtermäßigungen für Getreide zum Export von den vier nächsten russischen Eisenbahnstationen auf der Strecke Eydtkuhnen-Königsberg bezweckte, wurde nach langer Debatte in etwas veränderter Form angenommen; ein Antrag auf Frachtermäßigung für Rübenschnitzel mit Rücksicht auf die vom Eisenbahnminister über diesen Gegenstand angestellten Erhebungen vertagt. Ein Antrag des Herrn Busch-Gr. Massow auf Frachtermäßigung für den Transport von Grubenholz aus Ost- und Westpreußen und Pommern nach dem oberschlesischen Grubenrevier wurde vom Bezirks-Eisenbahnrath einstimmig mit der Einschränkung befürwortet, daß die Frachtermäßigung in Höhe der Kohlenfrachten für diejenigen Sendungen eintrete, zu welchen die mit Kohlen aus Schlesien angekommenen Wagen zur Rückfracht benutzt werden können.

— **Die Einziehung der Reservisten** erfolgt vom 7. Februar ab auf zwölf Tage.

— **Zur Untersuchung von Unfällen durch die Ortspolizeibehörde.** Nach dem Unfallversicherungsgesetze vom 6. Juli 1884 ist jeder zur Anzeige gelangte Unfall, durch welchen eine versicherte Person getödtet ist oder eine Körperverletzung erlitten hat, die voraussichtlich den Tod oder eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen zur Folge haben wird, von der Ortspolizeibehörde so bald als möglich einer Untersuchung zu unterziehen, durch welche die Veranlassung und die Art des Unfalls, die getödteten oder verletzten Personen, die Art der vorgekommenen Verletzungen, der Verbleib der Personen, endlich die entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen der getödteten Personen festzustellen sind. Wie vor dem Reichsversicherungsamte kürzlich entschieden ist, hat die für den Betriebssitz bezw. Unfallsort zuständige Ortspolizeibehörde nicht nur die Berechtigung, sondern auch die Verpflichtung erhalten, den bei ihr zur Anzeige gebrachten Unfall einer Untersuchung zu unterziehen und die zur Erreichung der Feststellungen erforderlichen Maßregeln auszuführen.

— **Die Ferien für die höheren Schulen** sind für dieses Jahr wie folgt festgesetzt: Osterferien vom 2. April bis 18. April. Pfingstferien vom 27. Mai bis 2. Juni, Sommerferien vom 2. Juli bis 1. August, Michaelisferien vom 1. October bis 17. Oktober, Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis 5. Januar,

— **Im Handwerker-Verein** wird in der Versammlung am nächsten Donnerstag, anschließend an die Vorlesung eines Aufsatzes aus der von dem Central-Gewerbe-Verein herausgegebenen Wochenschrift oder der Wieck'schen deutschen illustrirten Gewerbezeitung, eine allgemeine Besprechung stattfinden.

— **Der Turntag des Oberweichselgaues,** welcher am 6. d. M. hier in Aussicht genommen war, ist, wie wir hören, auf den 20. Februar verschoben worden.

— **Von der Weichsel.** Die Eisbrechdampfer waren bis Dirschau gekommen, fanden daselbst aber einen so niedrigen Wasserstand, daß sie nicht über Dirschau hinaus kommen konnten. Man hat nun Sprengmaterial nach Dirschau geschafft, um den Fluß weiter oberhalb eisfrei zu machen. Die Eisbrechdampfer sind nach Plehnendorf zurückgekehrt. Durch den niedrigen Wasserstand auch im oberen Laufe der Weichsel werden die Verhältnisse für den zu erwartenden Eisgang immer verwickelter und unberechenbarer.

— **Submissionstermin.** In dem heutigen Termine zur Verpachtung der Abfuhr der Cloake und des Straßendungs aus der Stadt Thorn sind 6 Offerten abgegeben worden, und zwar von den Herren Nötzel, Raasch und Troyke Mocker gemeinschaftlich; ferner von den Herren L. Neumann-Wiesenburg, E. v. Donimirski-Lissomitz, Franz-Weißhoff, Eugen Block-Schönwalde und Robert Röder-Mocker. Die Einzelnheiten der verschiedenen Offerten sind noch nicht näher bekannt.

— **Bei der städtischen Feuerwehr** sind verschiedene Vakanzen eingetreten. Geeignete Bewerber können sich Donnerstag, den 3. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Polizei-Commissariate melden.

— **Eine hiesige Arbeiterfrau,** die bis zum späten Abend in einer Familie gewaschen hatte und dann von ihrem Ehemanne abgeholt worden war, wurde an der Ecke der Culmer-Straße und des Marktes von zwei Personen, die ihrer Arbeitskleidung nach Bäcker- oder Conditoren-Gehilfen zu sein schienen, in ungeziemender Weise belästigt, und als ihr Ehemann diese Angriffe abwehrte, wurde der letztere von den Excedenten in brutaler Weise gemißhandelt. Auf den Hilferuf der Frau eilten zwar verschiedene Personen herbei, doch gelang es den rohen Patronen, nach der Marienstraße zu entkommen. Die Letzteren sind jedoch nachträglich ermittelt und zu einer nachdrücklichen Strafe gezogen worden.

— **Verhaftet** sind neun Personen, darunter vier Bettler und drei Personen wegen Verübung groben Unfugs.

Lotterie. Vom 29. Jan. Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 63 610.

1 Gewinn von 5000 Mk auf Nr. 91 541.

25 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 250 8735 15 391 19 974 20 361 25 678 34 523 39 709 49 600 64 100 64 865 65 097 65 721 69 577 113 042 125 891 126 578 136 203 152 265 157 750 161 745 165 098 166 853 182 855 183 998.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 107 700 7586 11 739 13 945 15 896 29 299 44337 51 789 58 383 93 905 96 307 98 169 101 721 106 345 111 901 123 342 126 476 127 835 133 325 134 358 142 951 149 986 151 815 159 788 171 379 172 139 177 498 181 912 182 108 182 196 182 556 186 064.

40 Gewinne von 500 Mk auf Nr. 627 6228 6272 12 289 15 012 15 628 17 854 18 096 187 84 21 876 25 331 33 370 34 518 36 685 39 231 40 079 46 882 47 927 50 927 51 585 65 089 72 930 75 760 76 542 83 427 101 663 117 318 118 627 122 448 129 712 138 081 139 243 142 669 148 687 152 960 160 862 164 148 172 030 186 803 187 026.

Bei der am 31. Jan. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung.

1 Gewinn von 30 000 Mk auf Nr. 3276.

1 Gewinn von 15 000 Mk auf Nr. 114 830

2 Gewinne von 10 000 Mk auf Nr. 35 303 73 220.

4 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 67 317 10 556 (?) 145 621 165 207

32 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 2244 4541 5444 5985 8182 11 183 30 759 42 051 66 969 97 431 102 959 104 729 104 792 161777 125 267 129 552 129 486 131 311 141 257 141 676 143 378 149 975 150 876 157 149 162 971 167 822 168 736 174 289 174 313 179 708 180 383. 183 796 184 081.

38 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 1438 18 673 26 294 27 506 32 795 46 287 48 861 49 361 50 113 52 118 65 419 78 768 95 867 96 584 116 970 122 525 136 483 138 143 144 915 147 256 147 400 151 165 152 882 154 133 155 288 165 982 167 038 169 484 160 581 171 535 177 863 180 235 180 954 189 238.

Aus Nah und Fern.

— * **Ein bedauerlicher Unglücksfall** im Maskenballsaal ereignete sich im Schützenhause zu Nordhausen. Ein junges Dienstmädchen ging als „Schneekönigin“ in einem Watteleid vermummt in den Ballsaal. In der rechten Hand trug sie einen im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum. Nachdem sie etwa zehn Minuten lang den Saal durchwandert, fiel vom Weihnachtsbaum ein Licht zur Erde. Die Schneekönigin wollte die Flamme der Kerze mit dem Fuße löschen, im Nu fing aber die Wattenhülle Feuer, und die Unglückliche stand in Flammen. Sie stürmte aufschreiend hinaus, zwei Herren eilten ihr nach und drückten sie auf der Straße in den Schnee nieder, um das Feuer zu löschen. Das arme Mädchen hat lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

— * **In Weißenfels** ist ein Postbriefbeutel mit 6 Geldbriefen im Werthe von 6000 Mark gestohlen.

* **In einem Londoner Armenhause** stürzte bei der Vorstellung einer Sängergesellschaft die Saalgallerie ein. Zwei Personen todt, 40—50 verletzt.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 1. Februar 1887.

Wetter: sehr schön.
Weizen: matt 127pfd. bunt 145 Mk 128/9pfd. hell 146/7 Mk 131pfd. fein 148 Mk.
Roggen: sehr matt 122pfd 113/4 Mk 124pfd. 114 Mk.
Gerste: Futterw. 95— 97 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 108—113 Mk Kochwaare 127—140 Mk. feine Victoria 155—162 Mk.
Hafer: 98—112 Mk
Lupinen: blaue 68—75 Mk gelbe 74—80 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 31. Januar.

Getreidebörse. Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 148—$160^1/_2$ Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 Mk.

Roggen loco unver., transit fehlt, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörng pr. 120pfd 112—113 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 112 Mk unterpoln. 94 Mk, transf. 94 Mk.

Spiritus pr.. 10 000 % Liter loco 36,25 Mk Gd.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 31. Januar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 130pfd. 160, 131pfd. 157,50 Mk bez., roter 122pfd. 145,75 131—132pfd. 160, 135pfd. 160 Mk bez.

Roggen unver., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 110,50 122pfd. 113, 124pfp 115,50 126pfd. 117,50 128pfd. 129 Mk bez., russischer 120pfd. 90,50, 122pfd. 93 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 38 Mk bez., Termine nicht gehandelt. Regulierungspreia 38 Mk bez.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 1. Februar.

Fonds: bewegt.		1./2.87.	31./1.87.
Russische Banknoten		184—60	186—25
Warschau 8 Tage		184—30	186—15
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		97—35	97—75
Polnische Pfandbriefe 5proc.		58—20	58—50
Polnische Liquidationsbriefe		53—70	54—10
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc.		97—20	97—70
Posener Pfandbriefe 4proc.		101	101—50
Oesterreichische Banknoten		159—25	159—50
Weizen gelber:	April-Mai	163—75	162—75
	Mai-Juni	165 75	164—50
	Loco in New-York	$92^1/_2$	$92^1/_2$
Roggen	loco	131	131
	April-Mai	132—70	132
	Mai-Juni	133	132—25
	Juni-Juli	133—50	132—50
Rüböl:	April-Mai	45—60	45—60
	Mai-Juni	45—90	45—90
Spiritus:	loco	36—40	36—60
	April-Mai	37—60	37—70
	Juni-Juli	38—60	38—70
	Juli-August	39—30	39—40

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 1. Februar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
31.	2hp	764,5	+ 3,4	C	0	
	9hp	764,7	— 0,5	C	0	
1.	7ha	763,0	— 3,0	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 1. Februar 2,30 Meter.

Heute früh starb nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Sohn

Arthur

im Alter von 8 Jahren, was hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Eltern u. Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. d. Mts. Nachm. 3 Uhr vom städt. Krankenhause aus, statt.
Lohndiener **Szatkowski** u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird

in der Knaben-Mittelschule:
am Donnerstag, den 3. d. Mts
von Morgens 8½ Uhr ab

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:
am Freitag, den 4. d. Mts.
von Morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn, den 1. Februar 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der städtischen sogenannten Leibitsch'er Chaussee haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Dienstag, 8. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus, können aber auch gegen Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 600 M
Thorn, den 17. Januar 1887,
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 3. Febr. cr.
Vormittags 10 Uhr

soll im Glacis vor dem Bromberger Thor eine Parthie

Nutz- und Brennholz
sowie
Pappelstämme

öffentlich meistbietend versteigert werden.
Versammlungsort an der sogenannten Kaffeelaube.

Thorn, den 1. Februar 1887.
Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem Weichselstrom — und zwar bis zur Mitte desselben — längs des Dorfes Schmolln auf drei Jahre vom 1 April 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, 8. Februar 1887
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 9. Dezember 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 3. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke des Herrn **Paul** in Thorn Jacobs-Vorstadt

3 Mühlensteine

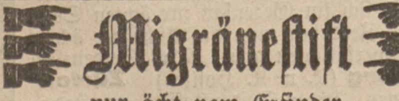
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.
Die qu. Steine sind bei Herrn **Paul** in Verwahrung gegeben.

Czecholinski,
Gerichts-Vollzieher.

Deutsch-Oesterreichischer Möbeltransport-Verband.

Alleiniger Vertreter für

Thorn und Umgegend
Gottlieb Riefflin,
Seglerstraße 117.
Der Verbandsvorstand.



Migränestift

— nur ächt vom Erfinder —
anderer nicht,
beseitigt sofort jeden **Kopf- und Zahnschmerz.** Stets vorräthig bei
D. Braunstein.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner St. Peters-Loose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Haupt-Pfarrkirche St. Peter in Cöln

2500 Gewinne
darunter Hauptgewinne, Werth

25000 Mk. 10 000 Mk.
5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.

sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Mondamin

Eingetragene Schutzmarke.

zu allerlei **Puddings Milchspeisen Fruchtgelées Sandtorten etc.**

Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. **Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** k. engl. Hofl., London n. Berlin C. **In Thorn** bei **L. Dammann & Kordes** à 60 Pf. pr engl. Pfd.

Fabrik: J. Paul Liebe—Dresden.

Liebe's ächtes **Malzextract** **ächt,** weil aus unverändertem Malzauszug **ohne** jeden Zusatz unter Luftleere bereitet: Solides zuverlässiges Hausmittel bei **Heiserkeit, Husten, Hals-** und **Brustleiden,** besonders für **Genesende** und **Wöchenerinnen,** auch **Kindern** ärztlich empfohlen.

Liebe's Malzextract-Bonbons **ächte,** aus **Liebe's** ächtem Malzextract, bewährtes Hustenmittel.

In den Apotheken: Lager in der Löwenapotheke.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz,** u. **J. Menczarski** in Thorn.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck, Thorn
Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:
Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in
Dürener - Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.



Ein zuverlässiges
Kindermädchen
kann sich melden Annenstraße 185, II.

Gebrauchte
Ball- und Maskenkleider
zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Chemisch untersuchten, garantirt reinen und echten
Medicinal-
Ungarwein
(Ausbruch, beste Qualität)
aus der **Wein-Grosshandlung**
Rudolf Fuchs,
Wien. Hoflieferant. **Hamburg.**
anerkannt ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente und Kinder empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen billigst:

Hugo Claass, Droguenhandlung.

Analysen liegen zur gefl. Einsichtnahme bereit.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund"**. In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller

keinerlei Kosten.

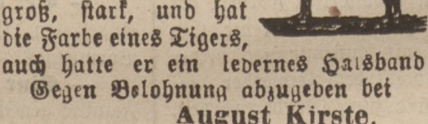
Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt No 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.



Am 29. Jan. cr. ist mir mein **Hofhund** entlaufen, derselbe ist groß, stark, und hat die Farbe eines Tigers, auch hatte er ein ledernes Halsband
Gegen Belohnung abzugeben bei
August Kirste,
Besitzer in **Gurske.**

Eine Pelzmannschette
verloren. Abzugeben gegen Belohnung Gerechtestraße 126

Verloren.

Auf dem Neustädt. Markt ist heute Vormittag ein **goldener Trauring,** gez. **F. K. 1885** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Für eine j. Dame, die die Gewerbeschule besucht hat u. der poln. wie deutschen Sprache mächtig ist, wird in einem kaufm. Geschäfte eine Stelle als

Buchhalterin

2c. gesucht. Gefl Offerten an **H. Johannes Rataszewski,** Gr. Mocker zu richten.

2 Arbeitspferde
stehen zum Verkauf bei
Putschbach,

Tafelobst
noch zu haben Gerstenstr. 98 part.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10.
Fr. Winkler.

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin,
319 Culmer Straße 319.

Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Eichenrinde, Speichen, Faßdauben, Bretter, diverse **Klötze** und anderes ähnliches Gehölz aus 2000 St. Eichen wird ganz oder theilweise, im Frühjahr d. J. zu verkaufen sein: in St. Włocławek (Königreich Polen) oder an der Stelle im Walde Dominium Paniewo, 4 Werst von dem Städtchen Osiencin, im Nieszawer Kreise, 4 Meil. von Włocławek, 3 Meil. v. der Weichsel entfernt. Frühere Ausk. briefl. oder pers. ertheilt **N. Wasintyński, Warschau,** Długa Nr 52.

Gegen Husten, Katarrh Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den **C. A Rosch'schen**

Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in Thorn bei **Hugo Claass.**

Mittlere Familien-Wohnungen 3 Zimmer, Kabinet, helle Küche mit Ausguß zu vermiethen. Näheres Altstadt 5. **A Hirschbergers** Ww.

Möbl. Zimmer part. verm.
J. Piątkiewicz, Bildhauer, Culmstr. 320.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.
A. Hey.

1 große Wohnung
nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort
Brückenstraße Nr. 6.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen.
Bäckerstr. 255.

Schülerstraße 411
im neuerbauten Gemeindehause ist eine kleine freundliche Wohnung zum 1. April cr zu vermiethen. Näheres bei **I. S. Caro,** Breitestr. 454.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis 29. Januar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Selma Hulda, T. des Maurers Friedrich Steinkrauß. 2. Erich Arthur Robert, S. des Tischlermeisters Otto Przybill. 3. Johanna Maria, T. des Gefangenaufsehers Johann Lipinski. 4. Johann Max, S. des Gastwirths Max Jaekel. 5. Lydia Louise, T. des Schuhmachers Karl Engel. 6. Hedwig, T. des Maurers Johann Skowronek. 7. Bruno, unehel. S. 8. Theodor Hermann, S. des Tischlers Theodor Zimbehl. 9. Max Heinrich, S. des Restaurateurs Johann Laechel. 10. Willy Hans, unehel. S. 11. Martha Marie, T. des Arbeiters Wilhelm Zander.

b. als gestorben:

1. Maler Hermann Hube, 67 J. 2. Todtgeb. unehel. S. 3. Zimmermann Franz Nadolny, 33 J. 8 M. 8 T. 4. Schneider August Adolph Benjamin Damaschke, 52 J. 5 M. 18 T. 5. Andreas, S. des Arbeiters Franz Jobst, 3 M. 17 T. 6. Pionier Franz Haß, 24 J. 3 M. 17 T. 7. Arbeiter Johann Malinowski, 32 J. 3 M. 15 T. 8. Franz Albert, S. des Gefangenenaufsehers Johann Lipinski, 11 M. 25 T. 9. Arthur Ernst, S. des Schlossers Otto Michulski, 1 J. 6 M. 20 T. 10. Eisenbahn Beamtenwittwe Amalie Grunwald, geb. Bratz, 32 J. 7 M 8 T. 11. Leopold, unehel. S., 10 T. 12. Theophil, S. des Arbeiters Johann Kensierski, 1 J. 8 M. 10 T. 13. Todtgeb. unehel. S. 14. Brückenaufseher Karl Janotte, 81 J. 8 M. 15 T. 15. Ella Marie Auguste, T. des Tischlers Wilhelm Kirsch, 3 J. 5 M. 3 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Martin Dumachowski zu Thorn und Rosalie Amalie Treichel, geb. Rindfleisch zu Mocker. 2. Schiffer Friedrich Robert Behlke zu Neuenburg und Euphrosyne Stoske zu Thorn. 3. Conditor August Friedrich Piteräck zu Kostrzigowo und Bertha Karoline Schwenk zu Bildschön. 4. Conditor Theodor Albert Haase zu Berlin und Agnes Olga Bach zu Thorn. 5. Schuhmacher Johann Peter Robert Ferdinand Roedner und Pauline Auguste Anna Schneider, beide zu Guben. 6. Eisenbahn Betriebssecretär Anton Joseph von Kraszewski zu Mocker und Katharina Kiedecki, geb. Krüger zu Thorn. 7. Arbeiter Johann Rogowski und Marianna Troche, beide zu Pr. Stargardt. 8. Schiffer Paul Isidor Gomulski zu Kruschwitz u. Amanda Schmidt zu Thorn. 9. Arbeiter Franz Kopienski zu Thorn und Antonie Ostrowski zu Schönwalde. 10. Schiffseigenthümer Friedrich Wilhelm Max Ulm zu Giesenau und Karoline Mathilde Therese Boß zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant Emil Hermann Fikau mit Olga Amanda Antonie Neipert. 2. Schuhmachermeister Rudolph Heinrich Wiegandt zu Czapielken mit Martha Paczkowski zu Thorn.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.